

Beiträge zur kirchlichen Bilderkunde.

Mit besonderem Bezug auf die Klöster des Benediktiner- und Cisterzienserordens sowie deren Heiligen.

Von P. Gregor Reitlechner.

B

Barbara, hl. Jungfrau und Martyrin (4. Dezember). Nach dem Martyrologium Romanum zu Nikomedien gefoltert und enthauptet. Ständiges Attribut: Turm mit drei Fenstern, Kelch mit Hostie, auch Schwert oder Palme. Unter den unzähligen Bildern seien hier die berühmtesten angeführt: St. Barbara in S. Maria Formosa in Venedig, von Palma il Vecchio, zirka 1480—1528 von der Innung der Bombardieri (Artilleristen) bestellt; Raphael Sanzio auf dem Bilde der Sixtinischen Madonna; Dom. Ghirlandajo (1449—1494); Hans Hölbein der Aeltere (1460—1524), S. Barbara am Flügel des Sebastiansaltares in München, Pinakothek; Hans Burgkmaier (1473—1531) Berlin, Kaiser Friedrich Museum. Ferner das Martyrium der hl. Barbara von Friedrich Pacher, Maler von Bruneck, 1478—1500, Bruder des Michael Pacher, im Besitz des Chorherrenstiftes Neustift bei Brixen. Tafelbild St. Barbara auf Goldgrund, salzburgisch, vom Ende des 15. Jahrhunderts in der Abtei St. Peter in Salzburg.¹ Auch seien noch genannt St. Barbarakapelle zu Gossensaß in Tirol, 1514 von den Knappen erbaut,² und der vorzügliche Nebenaltar in der Kapelle des Schlosses Tirol.³ Von späteren Darstellungen mögen erwähnt sein die Enthauptung der hl. Barbara, Altarbild von J. M. Rottmayr 1709, in der St. Johannsspitalkirche in Salzburg und schließlich das St. Barbara-Altarbild im Dom zu Brünn von Joh. Martin Schmidt aus Krems.⁴

Bartholomaeus, hl. Apostel, (24. August), wohl identisch mit Nathanael, Sohn des Tholomaeus, predigte in dem östli-

¹ Abgebildet in der Oesterr. Kunsttopographie, Bd. XII, S. 112.

² Abb. in J. Graus, Kirchenschmuck 1903, S. 89; Atz, Kunstgeschichte S. 587 und 589.

³ Abb. Atz, Kunstgeschichte S. 557.

⁴ Jahrbuch der k. k. Zentralkommission 1909.

chen Indien, in dem Nachbarland von Aethiopien, in Mesopotamien, Parthien und Armenien; er wurde gemartert in Albanopolis oder Urbanopolis. Seine Reliquien wurden übertragen nach Ephergerd durch Maruta, nach Dara (Duras) um 507, nach Lipari um 580, vielleicht (teilweise?) nach Rom auf die Tiberinsel durch den deutschen Kaiser Otto III., der die Kirche S. Bartholomeo 1101 auf der Tiberinsel erbaute. Der daselbst vor dem Altar stehende Brunnenring von 1101 zeigt in roher Skulptur Christus zwischen St. Adalbert von Prag, dem ursprünglich die Kirche geweiht war, und S. Bartholomäus und Kaiser Otto III. mit Szepter und Kirche. — Als Attribut trägt Bartholomäus, hinweisend auf die Art seines Martyriums, das Messer (Abziehen der Haut und Enthauptung); so malte ihn schon Cimabue in Florenz, Giotto, Seb. Luciani in S. Bartholomeo zu Venedig. S. Bartholomäus auf dem Hortus conclusus im Dom zu Merseburg, 16. Jahrhundert. So sei hingewiesen auf den St. Bartholomäusaltar in der kgl. alten Pinakothek in München: Mittelbild St. Bartholomäus mit St. Agnes und Cäcilia vom „Meister des hl. Bartholomäus.“⁵ Bilder seiner Marter gibt es ferner von Spagnoletto Ribera (1588—1656); von Michael Willkomm (um 1700): das Altarbild in der Pardubitzer Dekanalkirche;⁶ schließlich Pfarrkirche zu Kromau bei Rumburg in Böhmen mit wertvollem Bartholomäusbild von Schoorzons; das Relief St. Bartholomäus in der Pfarrkirche zu Friedland in Mähren.⁷

Beda Venerabilis, hl. Kirchenlehrer, (das Fest am 27. Mai), † 26. Mai 735 im Kloster St. Paul zu Jarrow (England). Zu Girvi um 673 im Gebiete von Northumberland geboren und dem hl. Abt Benedikt Biscop zu Weremouth zur Erziehung übergeben. Seine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit auf dem ganzen Gebiete des damaligen Wissens, besonders sein Hauptwerk *Historia ecclesiastica gentis Anglorum*, 5 Bände mit bewundernswerten Sammelfleiß, historischer Treue und klarer Darstellung zusammengestellt, erwarb ihm den Ehrennamen „Vater der englischen Geschichtsschreibung.“ Das II. Konzil von Aachen 836 nennt Beda „den Ehrwürdigen und wunderbaren Lehrer der letzten Zeiten.“ Seine Reliquien wurden 1020 zugleich mit denen seines hl. Schülers Cuthbert nach Durham (Dunclinum) übertragen. Seine Darstellung ist bei uns selten. Hinge-

⁵ Siehe Dr. Andreas Huppertz-Köln, Die altkölnische Malerschule, München 1914, Abb. 76.

⁶ Mitteilungen der Zentralkommission 1914, Tafelbild S. 19.

⁷ Ebendort 1902, Sp. 6.

wiesen sei auf den Kupferstich von Umbach-Kilian: S. Beda Venerabilis Rosarium Deiparae offerens.

Benedikt von Nursia, hl. Patriarch der abendländischen Mönche, Begründer des nach ihm genannten Ordens, geboren um 480, gestorben zu Montecassino 543 (21. März). Das Leben des Heiligen, welches Gregor der Große nach Schilderung von Augenzeugen so eingehend im II. Buche der Dialoge beschrieben hat, gab vielfache Anregung zu Darstellungen St. Benedikts in Skulptur und Malerei. Zuerst waren es kleine Heiligtümer, die seinem Andenken gewidmet waren, wie San Benedetto in piscinola, die Torretta auf Montecassino, das Benediktuskirchlein in Mals zum St. Johannesklosters in Taufers s. Z. gehörig. An letzterem Orte ist die älteste Wandmalerei auf deutschem Boden zwischen 805 und 881 zu verzeichnen.⁸

Nach Frankreich verschleppt wurde ein uraltes goldenes Altarfrontale aus dem Münster zu Basel, von Heinrich dem Heiligen 1019 gestiftet, jetzt im Hotel Clugny zu Paris. Es ist aus feinem Goldblech (25 Mark Goldgewicht) und zeigt in 5 Bogennischen: den segnenden Heiland, S. Michael, S. Benedictus (aus Dankbarkeit für wunderbare Heilung), S. Gabriel und Raphael.

Zu den ältesten Darstellungen sind ferner zu zählen: Der hl. Benedikt, Freskogemälde des 11. Jahrhunderts in der Kirche des hl. Bastianello auf dem Palatin in Rom; S. Benedictus und Abt Desiderius von Montecassino als Donator (1058—1087);⁹ ferner frühromanisches Fresko in der Apside in S. Angelo in Formis, einer Benediktinerkirche bei Capua.

Was unsere Gegend anbelangt, so ist an erster Stelle St. Benediktus im alten Nonnenchor der Benediktinerinnenabtei Nonnberg in Salzburg zu nennen. In einer 1·20 m weiten und 1·36 m hohen Nische ist Benedictus dargestellt als bartloser Heiliger mit großer Tonsur, bekleidet mit einem faltenreichen, dunklen Mönchsgewande und darüber einem Kirchenkleide, in der Linken das einfache Pastorale (lichtbrauner Stab mit Elfenbein) haltend. Vor sich hält der Heilige mit der (jetzt herausgefallenen) Hand ein großes aufgeschlagenes Buch, auf dessen Seiten in schönen Kapitalbuchstaben die Anfangsworte der hl. Regel stehen

⁸ Das Bild, Mitteilungen der Zentralkommission 1915, S. 148, Fig. 5, läßt wohl auf eine St. Benediktus-Darstellung schließen.

⁹ Grazer Kirchenschmuck 1894, S. 114 ff.

(A)VSCVL	ETIN
(T)AO(F)ILI	CLINA
PRECEP	AVR(EM)
TAM(A)	(CORDI)
(GI)ST(RI)	(STVI)

Die Entstehungszeit dieses und der übrigen 11 Brustbilder von Heiligen fällt nach den bisherigen Forschungs-Resultaten in die Mitte des 12. Jahrhunderts.¹⁰

Von anderen Ländern zeichnet sich besonders im Mittelalter Italien durch schöne Benediktusbilder aus. So schuf in der Unterkirche von Sacro Specu (Subiaco) in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts Magister Coxolus einige sehr charakteristische Bilder aus dem Leben des hl. Ordensvaters, nämlich S. Benedikt und das Ostermahl des Priesters Romanus auf einer Wand des Refektoriums im Franziskanerkonvent vom hl. Kreuz zu Florenz von Giotto di Bondone (1266–1337).¹¹ Zu San Miniato in Florenz, vollendete Spinello-Arentino in 16 Fresken das Leben und die Wunder St. Benedikts. — Im Kloster Monte Oliveto Maggiore 1498 von Luca Signorelli von Cortona, begonnen von Giovanni Antonio Bazzi, genannt Sodoma, in 26 Fresken 1503–1508 vollendet, mit Darstellungen aus dem Leben St. Benedikts. — Der Camaldulenser Don Lorenzo (1370–1425) hat in der Predella seiner Krönung Mariens 4 Szenen aus dem II. Band der Dialogen S. Gregors.¹² — Perugino (1446–1524) stellte den hl. Benedikt in vorzüglicher Weise mit unübertrefflichem extatischen Gesichtsausdruck in seiner „Kreuzigung Christi“ im Kloster der hl. Magdalena von Pazzi, Tafel 21, und in seiner „Aufnahme der hl. Jungfrau“ in der Akademie der schönen Künste in Florenz dar. Von demselben auch in der Pinakothek des Vatikans ein hl. Benedikt in der Gesellschaft des hl. Placidus und der hl. Flavia. — 20 Gemälde aus dem Leben St. Benedikts in der ehemaligen Neapolitanischen Abtei S. Severino, nach den Kunstkritikern unserer Zeit einem Meister der umbrischen Schule zuzuschreiben.¹³

Eine Reihe ältester und reizendster Darstellungen St. Bene-

¹⁰ Cfr. Dr. Paul Buberl, Die romanischen Wandmalereien im Kloster Nonnberg (mit 14 Tafeln und 37 Abbildungen im Texte), Wien 1910; Studien O. S. B. 1911, S. 158 ff.; vgl. hiezu besonders den Artikel „Zur Ikonographie des hl. Benediktus“ von M. Regintrudis v. Reichlin-Meldegge ebendort 1912, S. 152–156.

¹¹ Vgl. zu diesem und folgenden: St. Benedikt in der Malerei, I. Bd. des geplanten Werkes „St. Benedikt in der Kunst“, Mit 50 Illustrationen nach berühmten Bildern veröffentlicht von der Abtei St. Maurizius-Clerf in Luxemburg, (von uns angezeigt in den Studien O. S. B. 1914, S. 736).

¹² In „St. Benedikt in der Malerei“, Tafelbilder 13. 28, 45.

¹³ Ebendort, Tafelbilder 3, 5, 7.

dikts finden wir in den Erzeugnissen deutscher Buchmalerei. So beherbergt die Hof- und Staatsbibliothek München unter ihren Cimelien ein Brevier aus Michaelbeuern: St. Benedikt und St. Martin. Ein Evangelistar aus Nonnberg: St. Benedikt in Miniatur. Ein Brevier aus Nonnberg: St. Benedikt, St. Martin und St. Rupert. — Ferner aus St. Peter das berühmte Antiphonar aus der Mitte des 12. Jahrhunderts: St. Benedikt als alter Mann mit blauweißem Haar und Bart, Mönchsgewand mit Kapuze. — Aus Michaelbeuern ein Brevier vom 12. Jahrhundert (Cod. lat. 8271), Salzburger Malschule: Ein bärtiger Mann, nach links gewendet, die Rechte zum Segen erhoben, die Linke den Abtstab haltend. Schließlich aus Nonnberg in einem Evangeliar vom 12. Jahrhundert: St. Benedikt mit zwei Mönchen und in einem Brevier aus dem Ende des 12. Jahrhunderts: St. Benedikt in verzierter und gottesdienstlicher Kleidung. — Im Schottenstift in Wien die Pergamenthandschrift Nr. 173 (Catalogus Msc. Scott. von A. Hübl 1899) Vita S. Benedicti in 101 farbigen Darstellungen mit lateinischen Versen vom Jahre 1444.

Was in früher Zeit die Miniaturen auf Pergament zur Darstellung brachten, das wiederholten besonders zu Ausgang des Mittelalters die Meister des Pinsels auf Holz in den sog. Tafelbildern. Da seien vor allem genannt aus Augsburg (Stift St. Stephan) vier Benediktusbilder mit St. Scholastika, St. Maurus und Plazidus, in mehreren Haupt- und Nebenszenen von Hans Holbein dem Älteren vom Jahre 1487 aus der Benediktinerabtei St. Ulrich und Afra.¹⁴ — Ferner in der Abtei St. Peter: Tafelbild St. Benedikt und Scholastika, mit reich gebildeten Abtstäben. Salzburgerisch um 1480—1490¹⁵. Dem ehemaligen Kunstschatze von St. Peter gehörte auch der Flügelaltar, jetzt im Besitze des Herrn v. Frey, mit den Bildern des Meisters Georg Stäber aus Rosenheim (1500) an. Das unten rechts brachte den hl. Benedikt mit dem damaligen Abt Virgilius und das Stifftswappen zur Darstellung.

Hier sei auch noch einer Skulptur aus Buchsbaumholz gedacht. Es ist ein Relief, bayrische Arbeit um 1520, mit der Einzelfigur St. Benedikts.¹⁶

Vom Ausgang des Mittelalters haben wir auch Glas-

¹⁴ Abb. und Text von Abt Dr. Plazidus Glogger-St. Stephan in Benediktstimmen 41. Jahrgang (1917) S. 81 ff.

¹⁵ Von Otto Fischer mit Marx Reichlich in Zusammenhang gebracht; K. T. B. XII. Wien 1913, Tafel XXII.

¹⁶ Abb. Oesterr. Kunsttopogr. XII. Bd., St. Peter S. 77.

malereien in Schwarz- und Gelbblutzeichnung, darunter St. Benedikt mit Barett und Kelchglas auf dem Regelbuche zu verzeichnen. Sie bildeten unter Abt Wolfgang (1502–1518) mit mehreren anderen großen Scheiben die obere Maßwerkfüllung in dem spätgotischen Teil des Kreuzganges bei St. Peter.

Wenn im Mittelalter die Darstellungen aus dem Leben des hl. Benedikt selbst in Klöstern seines Ordens nicht gar zahlreich gewesen sind, so wurde dieses in der neueren Zeit, besonders nach den Stürmen der sog. Reformation, ganz anders. Es blühten infolge des Tridentinums in aller Herren Länder Kongregationen auf und mit ihnen ein starker religiöser Geist, der der christlichen Ikonographie neue Bahnen wies. In der Mitte des 18. Jahrhunderts finden wir kein benediktinisches Ordenshaus, in dem nicht eine Kapelle oder ein Altar zu Ehren des hl. Ordensstifters vorhanden war. Eine Aufzählung derselben würde ins Uferlose führen, wir können uns hier nur mit dem Zunächstliegenden befassen.

Sogleich aber muß betont werden, daß den vorzüglichsten Anteil an der Verehrung des hl. Benedikts in Süddeutschland die Universität in Salzburg gehabt hat, da zu ihr die Blüte des Ordens aus 52 Ordenshäusern zusammengeströmt ist. Der Kult des Heiligen wurde aber nicht bloß in Bildwerken aller Art, sondern auch durch Dramen, Festlichkeiten und religiöse Vereinigungen (Sankt Benediktus-Bruderschaften) gefördert.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelangte besonders das Benediktuskreuz auch Benediktusschild mit dem Bildnis des Heiligen in Verbindung mit einer Devise oder der Erinnerung an einen Wallfahrtsort zu ganz außerordentlicher Verbreitung. Die ältesten Spuren dieses Anhängers führen ins Stift Metten; die Literatur darüber ist schon sehr angewachsen.¹⁷

In der ehemaligen Benediktiner-Universitätskirche zu Salzburg ist noch der westliche große Seitenaltar zu Ehren des hl. Benedikt erhalten. Er zeigt die Apotheose des Heiligen von Joh. M. Rottmayr. St. Benedikt als Patriarch, in dunkelroter Mozetta, dem zwei Knaben, einer mit einer flachen Schale, einer mit einem doppelarmigen Vortragkreuz, assistieren, tauft einen Mohrenkönig, der vor ihm

¹⁷ Es sei gestattet nur auf die einläßliche Arbeit von K. Roll „Die Medaillen- und Stempel-Sammlung des Stiftes St. Peter in Salzburg“ (E. Hirsch, München 1915) hinzuweisen, in welcher an mehreren Stellen auf den St. Benediktspennig und seine Prägearten hingewiesen wird, so S. 18 f, 49 ff, 72 f.

kniet, daneben die (weiße) Königin, die siegesfreudig den Taufenden anblickt; dem Vorgang wohnen viele Personen bei. Hinter dem Königspaar ein Greis, ein kräftiger Mann, sowie zwei schwarze Diener, von denen einer den prachtvollen Turban des Königs trägt. Links eine Gruppe von Frauen und Kindern, die sehr aufmerksam zusehen; rechts vorne liegt eine zusammengestürzte Apollostatue. Hinten sieht man in einiger Entfernung einen Ordensgeistlichen mit einem Kruzifix einem turbanbekleideten orientalischen Volk predigen und links davon einen anderen Mönch beim Bekehrungswerk tätig. Im oberen Teil des Bildes der hl. Benedikt im Ordenskleid (Cuculle) mit langem grauen Bart, von mehreren stark bewegten Engeln emporgetragen, von denen einer den Krummstab trägt; über dem aufblickenden Heiligen die Weltkugel, von vielen kleinen Engeln umschwärmt, ganz oben im strahlenden Licht fast verschwimmend, die hl. Dreieinigkeit.¹⁸

Stift Nonnberg erhielt einen Benediktusaltar i. J. 1626. Es finden sich davon noch Skulptur-Ueberreste, St. Benedikt und Scholastika kniend, in der Klausur noch erhalten.¹⁹ Sehr merkwürdig ist folgende Darstellung, nämlich eine große Sonnenblume, im Zentrum St. Benedikt als Schutzpatron des Ordens mit zahlreichen Mönchen und Nonnen. In den Blättern der Sonnenblume stehen Namen der Ordensheiligen, Sentenzen aus dem Evangelium, der hl. Regel, Tugendübungen etc. (17. Jahrh.) Ferner besitzt Nonnberg eine kleine Elfenbein-Statuette aus derselben Zeit. Desgleichen ein Alabaster-Relief, St. Benedikt vor dem Kreuze betend (17. Jahrh.?) und noch manch andere ältere und neuere Figuren und Darstellungen des hl. Ordensvaters. Von letzteren sei nur noch hingewiesen auf die Kapelle an der Südwand der Stiftskirche: der sterbende Benedikt wird von zwei Ordensbrüdern zu seiner sterbenden Schwester, der auf einer Strohmatten liegenden hl. Scholastika, geführt, bei welcher drei Nonnen knien. Oben die hl. Dreifaltigkeit. Gemalt von Peter Ant. Lorenzoni 1769.

Nicht weniger als 30 mehr oder minder gute Darstellungen St. Benedikts, entweder einzeln oder in Verbindung mit einer Gruppe, besitzt das Stift St. Peter in Salzburg, das vor allen anderen den ununterbrochenen Bestand seit seiner Gründung und daher ein ziemlich ungeschmälertes Inventar voraus hat. Da Inhalt, Entstehung und Anbringung

¹⁸ Nach H. Tietze, Johann Michael Rottmayr, S. 142.

¹⁹ Siehe Tietze, Die Kunstdenkmale des Stiftes Nonnberg, Wien 1911, S. 139.

dieser Bilder geradezu typisch sind, mögen dieselben in chronologischer Reihe hier folgen.

St. Benedikt und Scholastika, stehend in ganzer Figur mit reich verzierten Pastoralen, Temperabild auf Holz, Abtei, 1480—1490. (Siehe oben).

St. B. mit Baret, Regel und Buckelglas darauf, Glasscheibe vom Kreuzgang um 1510, jetzt in einem Fenster. (Siehe oben).

St. B. in Kukulie schreitend, spätgotisch, sehr bewegt, sog. Salzburger-Tafel um 1520. (Siehe oben).

St. Benedikts Ordensstammbaum, großer illuminiertes Kupferstich (vor 1600) *Lignum vitae afferens fructus XII*.

St. B. segnend, in ganzer Figur, kleines Silberblechrelief, in gleichzeitigem Rahmen von ca. 1620.

St. B. die Regel schreibend, Kupferplatte für Leinwanddruck mit derber Zeichnung und Wappen v. Abt Albert IV. Von Schmischek 1640.

St. B. segnet Totila; großes quadratisches Oelbild in der Stiftskirche. Von Br. Thiemo Sing.

St. Benedikts Tod. Von demselben um 1665. In der Turmhalle beim Eingang.

St. B. in Lebensgröße, das Regelbuch haltend. Auf Holz (Türe), 3. Stock des Konventgebäudes.

St. B. gleichfalls in Lebensgröße. Augsburger Kupferstich, aus 3 Blättern zusammengesetzt, von Leonh. Heckenauer.

St. B. in Brustbild. Wachspossierung in einem Glaskästchen der Kämmereikapelle, vor 1700.

St. B. feiert Ostern mit dem Priester Romanus, Deckengemälde im Refektorium von Steidl, 1705.

St. B. wird in der Höhle von den Umwohnern, denen er predigt, aufgesucht; von demselben.

St. B. empfängt Plazidus und Maurus als Schüler. Altarblatt im Psallierchor, von K. Reslfeldt, 1706.

St. B. in der Höhle von Subiaco, großes, den Korridor im 1. Stock abschließendes Bild.

St. Benedikts Triumph, Thesenblatt der Salzburger Universität von 1741, nach einem Gemälde von K. Reslfeld. (Siehe unten die Heiligen des Benediktinerordens).

St. B. wird vom Engel in die Einsamkeit geführt, nebst den folgenden 9 Stücken, Oelbilder von Fr. X. König, in der Stiftskirche, 1757.

St. B. in der Höhle von Subiaco mit dem Marienbilde seiner Familie.

St. B. wird vom Priester Romanus besucht.

St. wird von den Umwohnern der Höhle aufgesucht und bewirtet.

St. B. nimmt Plazidus und Maurus als Schüler von deren Vätern entgegen.

St. B. bewirkt die Rettung des Schülers Maurus aus dem See.

St. B. empfängt König Totila.

St. B. im geistlichen Gespräch mit Scholastika.

St. B. sieht das Verscheiden seiner Schwester Scholastika.

St. B. stirbt vor dem Altare stehend.

St. B. in der Höhle von Subiaco, Altarblatt in der Sankt Wolfgangkapelle von Fr. X. König um 1760.

St. B., Freskobild an der Außenseite des Kirchenchores, aus derselben Zeit.

St. B. stirbt am Schlusse eines Meßopfers. Oelbild des St. Benediktusaltars in der Kirche, von J. M. Schmidt, 1775.

St. B. Bruststück-Oval in Oel, neben der Magisterzelle im Noviziat, aus derselben Zeit.

Außerdem sind noch eine Reihe von Pergamentbildern in Rahmen und einer Darstellung der Vita S. Benedicti in etwas handwerksmäßig gehaltenen Oelbildern im Noviziate aus dem 18. Jahrhundert vorhanden.

Aus der ehemaligen Universität sind noch namhaft zu machen die Aula academica, ein anstoßender großer Saalbau, von Erzbischof Paris Lodron 1631 errichtet, enthält St. Benedikt im Altarbild von Adrian Bloemart um 1637;²⁰ darüber Wappenbild der Universität St. Benedikt und Rupertus 1633. — Sacellum Immaculatae Conc. B. M. V., 1618 erbaut, vom Universitäts-Rektor P. Alphons Stadlmayr-Weingarten erweitert, hat am Hochaltar die Statue St. Benedikts, an dessen prismatischem Postament ein kunstreiches, vergoldetes Bleirelief angebracht ist: St. Benedikt empfängt Totila mit Gefolge, um 1760 unter dem Einfluß G. R. Donners entstanden.

Maria Plain, einst zur Benediktiner-Universität, jetzt zu St. Peter in Salzburg gehörig. Hier wurde der Benediktusaltar 1676 auf Kosten des Stiftes Kremsmünster vom Abt Irimbert hergestellt. Bild: St. Benedikt das ihm von Maria dargereichte Jesuskind umarmend. — Ebendort unter 8 gleichartigen Gemälden, vorzügliche Arbeiten des Joh. M. Schmidt aus Krems um 1765: der hl. Benedikt betend; letzte Zusammenkunft mit St. Scholastika; St. Benedikt segnet den vergifteten Wein.²¹

²⁰ Kunsttopographie Bd. XIII, Tafel XV, S. 142.

²¹ Bei einzelnen österreichischen Benediktiner-Abteien sei auf die reich illustrierten Bände der Oesterreichischen Kunsttopographie hingewiesen: Michaelbeuern, Bd. X, zweiter Teil, S. 477–556, mit 98 vortrefflichen Illustrationen und 2 Tafelbildern; Göttweig Bd. I, Melk Bd. III; Altenburg Bd. V;

Dieses obige nur aus Salzburg angeführte ikonographische Material läßt schließen, wie vieles erst an anderen noch berühmteren Stätten St. Benedikts vorhanden ist. Es mögen hier einige wenige folgen:

Banz, berühmtes Chorgestühle mit Intarsien: Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt.

Benediktbeuern, (Kirche erbaut 1680—86) Hochaltarbild: B. M. V. mit St. Benedikt von Martin Knoller 1788. Seitenaltar: S. Benediktus empfiehlt der Gottesmutter die Kirche von Benediktbeuern; soll von Andreas Wolf sein. — Silbernes Arm-Reliquiar S. Benedicti von 1794.

Ettal, St. Benedikts-Seitenaltar von Thomas Schäffler: Tod des hl. Benedikt. — In Schloß Schleißheim bei München: St. Benedikt und Scholastika (früher in Ettal) 1770 von M. Knoller.

Oberaltaich, im rechten Seitenschiff: Tod des hl. Benedikt vom churbayrischen Hofmaler Christian Wink.

Ottobeuren. Von den 52 Stellen des herrlichen Chorgestühles (Martin Hörmann aus Villingen) zeigen die Rückwände der Epistelseite 18 in jeder Hinsicht vollendete Schnitzwerke: Züge aus dem Leben St. Benedikts in Basrelief, 1757 vom berühmten Bildhauer Josef Christian von Riedlingen a. D. 1706—1777, (von demselben die Reliefs in Wiblingen 1775 und Zwiefalten 1752).

Tegernsee, 1629 malt Wilhelm Schöpfer († ca. 1634) in 19 Bildern das Leben des hl. Benedikt. — St. Benedicti-Altarblatt 1698 von Joh. Gg. Asam.

Weingarten, Seitenaltar des hl. Benediktus, Maurus und Plazidus. Altarblatt: St. Benediktus und Scholastika von Julius Penso aus Genua, ca. 1627.

Wiblingen, Tod des hl. Benedikt (vorzüglicher Charakterkopf) vom Trierschen Hofmaler Januarius Zick (1732—1797) gebildet zu Rom in der Schule von Rafael Mengs.

Zwiefalten am Seitenaltar: Tod des hl. Benedikt von Franz Ludwig Herman, Konstanz'scher Hofmaler († 1791).

die Abteikirche zu Seitenstetten von P. Martin Riesenhuber (Wien 1916); Die Stiftskirche Kremsmünster mit Frauenkapelle und Schatzkammer von P. Raphael Stingerer (Linz 1877); Schottenstiftskirche in Wien: Dr. Cölestin Wolfsgruber, Die Kirche U. L. Fr. zu den Schotten in Wien und der neue Hochaltar. Wien 1883. Selbstverlag des Stiftes. Ferner (Anonym): Die restaurierte Benediktinerkirche U. L. Fr. zu den Schotten. Wien 1888; Admont und seine Beziehungen zur Kunst von P. Jakob Wichner (Wien, Brzezowsky 1888); St. Lambrecht, Zeichner Norbert: Die Stiftskirche zu St. Lambrecht in „Grazer Kirchenschmuck 1881“; St. Paul in Lav., Kraus Fr.: Schätze der Abtei St. Blasien (resp. St. Paul) in Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. Grazer Kirchenschmuck 1880; Kunsttopographie von Kärnten; Raigern von Dr. P. Maurus Kinter in „Benediktinerbuch“ von Dr. Sebastian Brunner S. 360 ff.

Die Heiligen des Benediktiner-Ordens gruppiert erscheinen seit Papst Paul V. unter anderen dargestellt: Im Kuppelgewölbe zu Ettal vom k. k. Hofmaler Joh. Jak. Zeiller aus Reutte in Tirol; von demselben ist auch das Kuppelgemälde in der Mitte des Kirchenschiffes zu Ottobeuren um das Jahr 1763.²² — In Neresheim (Württemberg) malte Martin Knoller 1770–75 unter den sieben Kuppeln „die Himmelskuppel“ mit den Benediktinerheiligen.²³ — In Rott am Inn ist eine Apotheose des Benediktinerordens, gemalt von M. Günther, ebenso in der Abteikirche Melk (N.-Oest.) Langhausfresko: Apotheose des hl. Benedikt von J. M. Rottmayr 1716.²⁴

Zum Schlusse sei noch hingewiesen auf eine große programmäßig hergestellte Glorie des hl. Benediktus und seines Ordens mit 145 Figuren, eine echt barocke Komposition des Malers Johann Karl v. Reslfeldt zu Garsten ca. 1658–1735. Sie ist nach dem Tode des Künstlers als Thesentafel in Kupfer zur Promotion des P. Rupert von Gutrath von St. Peter in Salzburg uns überliefert worden. Die nähere Beschreibung gab ich bereits in P. Pirmin Lindners Profeßbuch von St. Peter-Salzburg (S. 314 ff).

Benno hl., 10. Bischof von Meißen, (16. Juni), nach H. Emser's legendenhafter Vita S. Benno vom hl. Bernward erzogen, dann Benediktinermönch und Abt zu St. Michael in Hildesheim; sicher ist, daß er Kanonikus zu Goslar und seit 1066 Bischof von Meißen war. Seine letzten Lebensjahre widmete er (nach Emser) der Wendenmission. Er starb am 16. Juni 1106. Die 1524 erhobenen Reliquien ließ Herzog Albrecht V. von Bayern 1576 nach München in die herzogliche Hofkapelle und am 16. Juni 1580 in die Frauenkirche übertragen. Seitdem ist St. Benno der Stadt- und Landespatron. Von ihm ist eine in Silber getriebene Büste im Domschatz zu München erhalten.²⁵ St. Benno trägt als ständiges Attribut einen Fisch mit Schlüssel; da er als Bischof von Meißen von Kaiser Heinrich IV. bedrängt, flüchten mußte, warf er den Schlüssel zu seiner Domkirche in die Elbe. Bei seiner Rückkehr fand er nach der Legende denselben wieder im Bauch eines Fisches vor.

Bernardinus hl. von Siena, (20. Mai), berühmter Ordensreformer und Prediger des Franziskanerordens. Geboren 1380 zu Massa bei Siena, gestorben 20. Mai 1444; sein Leib

²² Cf. P. Magnus Bernhard O. S. B. Kloster und Kirche zu Ottobeuren.

²³ Siehe Dr. Jos. Popp: „Martin Knoller“ Tafel XII in Ferdinandeums Zeitschrift 1904. (III. Folge 48. Heft).

²⁴ Tafel IX in Kunsttopographie III. Bd.

²⁵ Abb. in Dr. Schlechts Bayrisch-Schwäb. Kunstkalender 1913.

ruht in Aquila degli Abruzzi in herrlichem, kostbaren Marmordenkmal, 1505 von einem Bürger Aquilas gespendet.²⁶ Er trägt in der Hand eine Tafel mit den von goldener Strahlensonne umgebenen Initialen IHS, weil er mit großem Erfolge die Verehrung des hl. Namens Jesu gepredigt hat. In Perugia Oratorium di S. Bernardino, in einer der zierlichsten Fassaden der Frührenaissance: der Heilige mit einer Schar musizierender Engel und über der Türe Relief-friese mit der Legende des Heiligen von dem Florentiner Bildhauer Agostino (d'Antonio di Duccio) 1461. — Die schönste Reihenfolge von Szenen aus seinem Leben enthalten die Fresken von Pinturicchio in S. Maria in Ara-coeli zu Rom ca. 1495. — Im Oratorium S. Bernardino zu Siena Legende S. Bernardinos 1590. — Die Republik Siena ließ das Symbol des hl. Namens Jesu groß auf dem Palazzo Pubblico (Rathaus) anbringen und die Besitzer der stolzen Paläste folgten diesem Beispiele.

Bernardus von Clairvaux, hl. Kirchenlehrer, (20. August), geb. 1090, gest. 20. August 1153; am 18. Jänner 1174 bereits heiliggesprochen. Seine Bedeutung ist für den Cisterzienserorden grundlegend geworden. Dementsprechend auch die große Verehrung in- und außerhalb des genannten Ordens. Sein hl. Haupt befindet sich seit 1813 in der Kathedrale von Troyes. Wegen der Tiefe und Reinheit seiner Lehre erteilte ihm Pius VIII. am 23. Juli und 20. August 1830 den offiziellen Titel Doctor ecclesiae.

Zumeist wird er dargestellt als Abt; als Attribut trägt er Buch oder Pergamentrolle oft mit 3 Mitren, weil er die Bistümer Mailand, Chartres und Speyer ausgeschlagen hat, auch mit Bienenkorb, hinweisend auf seine Beredsamkeit (Doctor mellifluus). Aeltere Darstellungen auf Metallschnitt von 1440—1450 und gleichzeitig farbigem Holzschnitt, wo der Heilige vor einem Kruzifix kniend, die Umarmung des Gekreuzigten, der die Arme vom Kreuze losgelöst, mit den Füßen aber an das Kreuz festgenagelt ist, empfängt. Unter dem Kreuze Wappen der Abtei-Kaisheim bei Donauwörth. Sehr oft sieht man den Heiligen die Passionswerkzeuge Christi tragen. Viel dargestellt ist die Vision, in welcher, als er seine Homilien schrieb, Maria von Engeln begleitet, ihm erschien; so von Filippo Lippi in der Nationalgalerie zu London und von Filippino Lippi aus dem Jahre 1480 in der Badia zu Florenz.²⁷ Maratti malte ihn in S. Croce

²⁶ S. Bernardins Grab in Aquila, Gr. Kirchenschmuck XXI) 1891 p. 45.

²⁷ Abbildung bei Detzel, Ikonographie II, 198.

Jerusalem in Rom, wie er den Gegenpapst Viktor mit Innozenz II. versöhnt. — In der Pinakothek zu München: wie er in Deutschland den Kreuzzug predigend, begleitet von Kaiser Konrad vor dem Altar im Dom zu Speyer den von ihm herrührenden Beisatz zum Salve Regina singt: „O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria“; aus altdeutscher Schule und aus der Neuzeit dasselbe Motiv in der Cisterzienserabteikirche Mehrerau bei Bregenz von Maler Kolb von Ehingen. Mehrere Szenen aus seinem Leben finden sich unter den Schraudolphischen Fresken im Speyrer Dom, 1845 — 1853.

Die Verehrung des hl. Bernhard ist in der katholischen Welt, zumal bei den Cisterziensern und Cisterzienserinnen, ähnlich verbreitet wie die St. Benedikts bei seinen Ordenssöhnen. Die vormals strenge Vorschrift der grauen Mönche gegen die zahlreiche Anbringung von kostbaren Bildern wurde im Laufe der Zeit mit Recht durchbrochen. In dankbarer Verehrung wurde St. Bernhard daher schon zu Ende des 13. Jahrhunderts, ganz besonders aber nach dem 30jährigen Kriege, in vielen Bildern auf Altären, an Kirchenwänden, in Glasmalereien und Skulpturen, ja auch in der Prägekunst²⁸ verherrlicht. Es mögen einige hervorragende Stätten genannt sein.

Doberan, (Mecklenburg-Schwerin), ehem. O. Cist. Altar reich an Symbolen, 14. — 15. Jahrhundert, 1847 nach Schwerin geschafft.

Im frühgotischen Kreuzgang zu Heiligenkreuz, bei Baden, N.-Oest., Zyklus von Szenen aus St. Bernhards Leben vom Laienbruder Künstler Stefan Molitor (1642 — 1695); von den 38 Bildern noch 7 erhalten; 1916 vom akademischen Maler Hermann Nigg restauriert.

Der Hochaltar der ehemaligen Cisterzienser-Abteikirche von Lehnin (Prov. Brandenburg) von 1518 wurde 1723 in die Domkirche zu Brandenburg übertragen, deren schönste Zierde er noch heute bildet mit den Bildnissen der heil. Benedikt und Bernhard.²⁹

Loccum (Hannover), früher Cisterzienserkloster, 1163: Marienaltar des 14. Jahrhunderts, unter der Gottesmutter liest eine sitzende Nonne einer andächtig lauschenden Schar von Geistlichen und Laien vor. — Laienaltar vom 15. Jahrh.³⁰

²⁸ A. M. Pachinger, St. Bernhard auf Medaillen, München 1914; P. Bernhard Grüner im Stifte Lambach besitzt eine ansehnliche Sammlung von Darstellungen des hl. Bernhard. (Schriftliche Mitteilung.)

²⁹ E. Münzenberger-St. Beissel S. J., Zur Kenntnis und Würdigung der mittelalterlichen Altäre Deutschlands. Frankfurt a. M. 1901. II, 194.

³⁰ Ebendort.

Neuberg, Steiermark, ehem. O. Cist., 1471 eingeweiht, an den Flügeln eines Altares 4 Szenen aus dem Leben St. Bernhards; In der Predella eines anderen Altares kniet St. Bernhard mit seinen Mönchen vor einem Marienbild. St. Bernhard am Hochaltar der St. Knudskirche zu Odense (Dänemark).³¹

St. Berhardsaltar mit Alabasterreliefs im Kloster Schöntal, Jagstkreis Württemberg, 1641.³²

In der bis 1816 zum Erzbistum Salzburg gehörigen, 1803 säkularisierten Cisterzienserklosterkirche Raitenhaslach an der Salzach, B.-A. Altötting, Deckenfresken im Chor: Engel mit den Symbolen der Tugenden des hl. Bernhard; im Langhaus: das segensreiche Wirken des hl. Bernhard; Episoden aus dem Leben, besonders der Jugend des hl. Bernhard von Joh. Zick, Monachii 1739.³³ Dritter Seitenaltar rechts, Altarblatt: hl. Bernhard Kranke heilend, von J. Kendlbacher.

Roermond, alte Cisterzienserinnenkirche, St. Bernhard vor Maria betend.³⁴

Rostock, (Mecklenburg), ehem. Cisterzienserinnenkloster, um 1270 gegründet, Altar in der Kreuzkirche.³⁵ Nürnberg, (Germ. Museum), Peringsdorfer-Altar ca. 1488: hl. Bernhard vom Gekreuzigten umarmt.

Von Joh. Mich. Rottmayr, 1697–98, Altarbild in der Cist.-Stiftskirche Schlierbach, Ob.-Oest., bestellt durch Abt Benedikt Rüger. — Von demselben J. M. Rottmayr Altarbild in der Schloßkapelle zu Trumau (zu Heiligenkreuz gehörig) 1702. (H. Tietze, IV. Jahrb. Z.-K. 1906 II.)

Stams (Tirol), O. Cist., Altarbild von Abt Heinr. Gruß gemalt. Hochaltar 1612.³⁶

Zwettl, N.-Oest., Marienaltar aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, St. Bernhards Leben in 8 Bildern auf beiden Seiten der 1·60 m hohen und 0·85 m breiten Flügel in figurenreichen Kompositionen geschildert.

Zircz in Ungarn, 3 große Gobelins mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Bernhard, französischen Ursprungs, aus dem 17. Jahrhundert; im Stiftsmuseum.

³¹ Münzenb.-Beissel, Mittelalt. Alt. I, 133.

³² Hans Klaiber, Kloster Schöntal in Württemberg; Studien O. S. B. 1916, S. 88.

³³ Lothar Krick, Die ehemalige Klosterkirche in Raitenhaslach und die Wallfahrtskirche in Marienberg (1897). Selbstverlag.

³⁴ Münzenb.-Beissel II, 15.

³⁵ Münzenb.-Beissel II, 158.

³⁶ Studien O. S. B. 1917, S. 118.

Bernardus Tolomei (Ptolomäus), sel. Abt, Stifter der Olivetaner, (Fest 21. August), geboren 1272 zu Siena aus dem Geschlechte der Tolomei, gest. 20. August 1348; studierte die Rechte, bekleidete in Siena mehrere Aemter, auch das des Podestá, zog sich aber in die Einsamkeit nach Ancona zurück, wo er die Benediktinerkongregation der seligsten Jungfrau Maria vom Oelberg (de monte Oliveto) 1320 bei dem mit den herrlichen Kunstwerken Luca Signorellis und Sodomas geschmückten Kloster gründete. Seine Verehrung 1691 durch Innozenz XI. gestattet. Dargestellt in weißer Cuculle mit Oelzweig, auch mit einer Leiter, da er in einer Erscheinung eine Leiter sah, auf welcher Mönche mit weißen Kleidern angetan und von Engeln unterstützt zum Himmel aufstiegen.

Bernwardus, hl. Bekenner, Bischof von Hildesheim, geb. um 960, gest. 20. November 1022. Unter Thangmar zu Hildesheim gebildet, Erzieher des Kaisers Otto III. Gründete 1001–1022 in Hildesheim das Benediktinerstift zum heil. Michael, Sachsens edelstem frühromanischen Bauwerk, hob in Hildesheim Baukunst, Erzgießerei, Goldschmiedekunst und Malerei zu hoher Blüte; kämpfte gegen nordische Invasionen.

Nach Bernward sind verschiedene Kunstwerke in Hildesheim benannt: a. Das Bernwardskreuz mit Kreuzpartikel von Kaiser Otto III., wahrscheinlich Bernwards eigenhändiges Werk (in der Magdalenenkirche zu Hildesheim). — b. Die B.-Leuchter, 2 schlanke Silberleuchter, verziert mit Gestalten der sichtbaren und unsichtbaren Schöpfung, die zum Lichte (Christus) aufsteigen. — c. Der B.-Sarkophag in der Krypta der Michaelskirche mit apokalyptischen Sinnbildern vom himml. Jerusalem. — d. Die B.-Säule im Dom, ehern, 4 m hoch in 8 Windungen. Durch 154 Relieffiguren 28 Szenen aus Christi öffentlicher Wirksamkeit darstellend. — e. Die B.-Türen im Dome, 2 eiserne Türflügel mit 16 Reliefbildern aus dem Alten und Neuen Testament: Paradies und Sündenfall — Erlösung und Rückkehr zum Paradies (Himmel). — Bernwardus, von Cölestin III. 1193 canonisiert und als Bischof mit dem B.-Kreuz oder mit dem Modell der Abtei St. Michael dargestellt.³⁷

Bertholdus, sel. Abt von Garsten, gest. 27. Juli 1142, aus dem Geschlechte der Grafen von Bogen, Mönch zu St. Blasien, kam später als Prior nach Göttweig. Er wurde im Jahre

³⁷ Vgl. Literatur: St. Bernwardus als Bischof, Künstler und Sohn des heil. Benedikt in Studien O. S. B. 1893, 3. Heft; Ueber die Casula vgl. Grazer Kirchenschmuck VIII, 110.

- 1111 von Markgraf Ottokar IV. als erster Abt nach Garsten berufen und brachte sein Kloster zu großer Blüte. Sein Offizium approbiert für Linz i. J. 1883.³⁸ In der ehemaligen Stifts- nun Pfarrkirche Garsten befindet sich dessen Grab mit Marmorrelief; die letzte feierliche Uebertragung hat 1686 stattgefunden. Dortselbst das Seitenaltarbild von Joh. Carl v. Resfeldt: B. Bertholdus heilt Kranke und Elende. Gewöhnliches Attribut Fische, weil Bertholdus der Legende nach in Pöchlarn Fische beim Austeilen wunderbar vermehrte.³⁹ Abt Berthold ist dargestellt auf alten Glasgemälden in Ternberg (bereits 1110 als Kirche dem Kloster Garsten übergeben) und in der Stadtpfarrkirche zu Steyr.⁴⁰
- St. Birgitta** (Brigida Thaumaturga), hl. Jungfrau, Aebtissin und Schutzpatronin von Irland, (1. Februar). Gest. 523 zu Killdara (Zelle der Eichen). Attribute: wilde Gänse oder Enten, weil sich solche zu ihr in der Einsamkeit gesellt haben sollen; Feuerflammen über ihrem Haupte. Hat ferner eine Scheuer neben sich, da eine solche sich auf ihr Gebet mit Frucht gefüllt haben soll.
- St. Birgitta** (Birgitta von Schweden), hl. Witwe und Stifterin des Ordens des heiligsten Erlösers, (8. Oktober), gestorben 1373. Sie wird dargestellt in der Nonnenkleidung ihres Ordens, schwarzem Gewande, weißem Schleier mit roter Kreuzbandkrone und den ihr zugeschriebenen Revelationen in der Hand. Bild von Bartlmä Zeitblom in der alten Pinakothek in München.⁴¹
- St. Blasius**, (3. Februar), hl. Bischof von Sebaste in Armenien und Martyrer, einer der 14 Nothelfer. Attribut: zwei Kerzen (St. Blasiussegen), eiserner Kamm, Schwert. Viele Kirchen und Altäre wurden ihm geweiht, darunter Stift Admont in Steiermark. Die Szene der Fischgräte in einem Wandgemälde (9. Jahrhundert) in der Unterkirche S. Clemente-Rom. St. Paul im Lavanttal: 23 Medaillons in der Stickerei der Casula des 13. Jahrhunderts (aus S. Blasien), enthalten sein Leben von seiner Ernennung zum Bischof bis zu seinem Tode.⁴² — Zwei Reihen Wandgemälde (13. Jahr-

³⁸ Cfr. Theol.-Pr. Qu.-Schr. Linz 1883, S. 982; Studien O. S. B. II. 1880, 95 ff.

³⁹ Literatur über Vita A. B. und erläuternde Schriften P. Pirmin Lindner Monasticon p. 277. Dazu J. Lorenz St. Bertholdi-Büchlein. (Linz) 1905.

⁴⁰ Abb. in Christlichen Kunstbl. Linz 1917, S. 34.

⁴¹ Dr. Damrich, Altschwäbische Malerei; Die Kunst dem Volke, 1913, Nr. 15, S. 12; Detzel, Ikonographie II, 207.

⁴² Vgl. Fr. Kraus, Schätze der Abtei S. Blasien resp. St. Paul in Kärnten. In der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. Neue Folge IV. Bd. (1889) S. 46–69; Grazer Kirchenschm. XI; Kunst-Topogr. v. Kärnten, S. 268–273; Dr. G. Heider, Liturgische Gewänder in dem Stifte St. Paul aus dem Stifte St. Blasien. Mit 10 Tafeln und 10 Holzschnitten, Jahrbuch der k. k. Zentralkommission, Wien 4. Band (1860);

hundert) in dem ihm geweihten Dom zu Braunschweig. — Ss. Nazaro e Celso in Verona, einst Benediktinerabtei, im linken Querschiff in der Capella S. Biagio: Fresko S. Blasius, S. Benedictus 1510; in der Apsis Fresken von Bartol. Montagna; Legende des hl. Blasius 1491. — Statuette aus getriebenem vergoldeten Silberblech (wahrscheinlich 15. Jahrhundert) in der ihm geweihten Kirche zu Ragusa mit dem Modell dieser Stadt.⁴³ — Marmordenkmal im Dom zu Pisa (erste Hälfte des 16. Jahrhunderts). — Ferner befinden sich in Kremsmünster in der Kunstsammlung 4 Reliefs: St. Blasius als Viehpatron, Marter und Enthauptung des Heiligen aus der Filialkirche St. Blasien bei Pfarrkirchen, erbaut um 1300. — Bopfingen, Oberamt Neresheim (Württemberg), Pfarrkirche St. Blasii 13. Jahrhundert: Martyrium des Heiligen an der Außenseite der Flügel, im Schrein Statue des hl. Blasius mit Knaben von Herlein Friedrich 1472. — Kaufbeuren (Bayern), St. Blasius-Leben in 20 Tafelgemälden.

S. Bonaventura (14. Juli) Kirchenlehrer, Doctor Seraphicus, Generalminister der Minderbrüder, Bischof von Albano und Kardinal, geb. 1221, gest. zu Lyon am 15. Juli 1274. Wird abgebildet im Franziskanerhabit mit Kardinals-Insignien. Die ältesten Bilder auf den Darstellungen des „Lebensbaumes“ von Taddeo Gatti, gest. 1366, das große Bild im Refektorium S. Croce zu Florenz: der hl. Franziskus umarmt den Kreuzesstamm, rechts von ihm schreibt Bonaventura auf eine Rolle einige Verse seines Buches. Fra Angelico malte den Heiligen in der Kapelle Nikolaus V. als ehrwürdigen Greis; ferner Benozzo Gozzoli, gest. 1498; etwas jünger das sorgfältig gearbeitete Bild des Mario Zoppo und das würdevolle des Veroneser Cavazolla, gest. 1522. — Auch Raffael in seiner Disputa. — Szenen aus seinem Leben in der Pinakothek Bologna. Kraftvoll und ernst Zurbaran (gest. 1662), a. in der kgl. Galerie zu Berlin: wie S. Bonaventura dem hl. Thomas Aquin seine Bibliothek, den Crucifixus zeigt; b. in der Dresdener Galerie: Mitwirkung des hl. Bonaventura bei der Papstwahl in Viterbo.

Bonifatius, hl. Bischof und Martyrer (5. Juni), Erzbischof von Mainz, Apostel der Deutschen. Hat als Attribut ein mit

K. Lind, Liturgische Gewänder aus S. Blasien, Mitteilungen der Zentralkommission 18. Bd. 1873, S. 177 f; St. Blasius Casula, Jahrb. der Zentralkommission 1904, 35 ff. — Unter Abt Wolwenus v. Rheinau erhielt die Cella an der Alb (ca. 866) die Reliquien des hl. Blasius E. M. Aus Rheinau hatten die Eremiten zu St. Blasien auch die Benediktiner-Regel erhalten. Vgl. P. Pirmin Lindner, Monasticon Metropolis Salzb. S. 511 f.

⁴³ Abb. Müller-Mothes a. a. O. 203, Fig. 205.

— einem Schwert durchstochenes Buch, das er zum Schutz wider den Streich auf sein Haupt gelegt hatte, worauf der Mörder dasselbe durchhieb. Die ältesten Darstellungen in alten Sakramentarien zu Lucca und Udine⁴⁴. Ein großer Zyklus seines Lebens in 12 Hauptbildern und 10 Zwischenbildern befindet sich im Mittelschiff der Bonifatius-Basilika in München, gemalt von H. v. Heß und seinen Schülern Schraudolph und Koch.

Bruno, hl. Bekenner, Stifter des Karthäuserordens (6. Oktober), gest. 1101. Führt als Attribut ein Kreuz, dessen Ende in Blätter ausschlagen, oder dreifach geteilter Oelzweig, auch Palmbäumchen mit Crucifixus daran, bisweilen auch Totenkopf und Mitra. — Bilder von Guercino da Cento (1591 bis 1666) in der Pinakothek zu Bologna; Skulptur in der Peterskirche zu Rom von R. M. Slodtz (1705—1764); vorzügliche Statue von Huodon 1760 in der Kirche Santa Maria degli Angeli in Rom, von welcher der † Prälat de Waal schreibt: Er würde sprechen, wenn die Ordensregel nicht das Schweigen geböte. — Hier sei besonders aufmerksam gemacht auf den Zyklus seines Lebens im bayrischen Nationalmuseum zu München, Saal 30: 24 Darstellungen in Glasgemälden aus dem ehemaligen Kloster Karthaus-Prül bei Regensburg von Johann Schaper (tätig von 1640—1670 in Nürnberg).

Burkardus, hl. Bekenner, (14. Oktober), erster Bischof von Würzburg, Gehilfe des hl. Bonifatius, gest. den 9. Februar 752. Er wird dargestellt als Bischof mit einer hl. Hostie in der Hand. Burkard baute ca. 748 ein kleines Kloster und die Kirche zu Ehren des hl. Andreas in Würzburg, 986 Abtei, 1464 Kollegiatstift. Hochaltarbild der jetzigen Kirche — (von 1589—91) St. Burkhard vor den Schutzheiligen seines Andreasklosters: S. Maria, S. Andrea, S. Magnus kniend, von Oswald Onghers (1676).⁴⁵

⁴⁴ Cf. Detzel, Ikonographie II, 214.

⁴⁵ Vgl. Leitschuh, Würzburg, Seemann, Leipzig 1911, Seite 20—28.

(Wird fortgesetzt.)